

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lie-
ferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Insertenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserten:
werden angenommen
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Wichtig in dies. Blatte,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 9. Mai

— Sr. Majestät der König hat dem ordentlichen Pro-
fessor der Theologie an der Universität zu Leipzig, Dr. Chri-
stoph Ernst Luthardt, das Prädicat eines Consistorialrathes
taxfrei verliehen.

— Herr Dr. Referstein, welcher nicht allein durch sein
amtliches Wirken an der hiesigen Handelsschule, sondern auch
durch seine zahlreichen pädagogischen Schriften und durch die
von ihm gehaltenen Vorträge über Unterricht und Erziehung
um das heranwachsende Geschlecht sich bereits wohlverdient
gemacht hat, erfreute am Sonnabend den hiesigen pädagogischen
Berein abermals durch einen vortrefflichen Vortrag, welcher
dem Andenken eines der bedeutendsten Schulmänner Deutsch-
lands, dem jüngst der Tod im schönsten Mannesalter dahin-
raffte, gewidmet war. Es war dies nämlich Dr. Karl Schmidt,
Schulrath und Seminar-director in Gotha, der Sohn eines
schlichten Landmannes im Anhalt'schen, der sich zuerst in seiner
Wirksamkeit als Landpfarrer, dann als Gymnasialprofessor in
Rötzen und zuletzt in seiner hohen Stellung in Gotha als
einen der hellsten Sterne am pädagogischen Himmel der Gegen-
wart ausgezeichnet hat. Der Vortragende verweilte insbeson-
dere bei der Besprechung des umfangreichen und höchst gebie-
rigen literarischen Hauptwerkes von Dr. Schmidt, nämlich
seiner „Geschichte der Pädagogik“ und der nicht minder be-
achtenswerthen Schrift: „Zur Reform der Volksschule und
des Seminars.“ Der Dank, welchen der Vorsitzende des
pädagogischen Vereins Herr Dr. Referstein für diesen höchst
anregenden Vortrag zollte, wurde ihm sicher im Sinne aller
Zuhörer ausgesprochen.

— 1. Zweites Theater. Freitag den 5. Mai wurde
zum Benefiz für ein würdiges und geschätztes Mitglied des
zweiten Theaters, Frau Anna Hermann, das Birch-Pfeiffer'sche
Schauspiel „Die Waixe aus Lowood“ gegeben. Die Vor-
stellung, welche trotz des herrlichen Abends sehr besucht war,
geschah unter Mitwirkung des Frä. Julie Knoch vom Stadt-
theater zu Elberfeld, welches sich an diesem Abend dem Publi-
kum mit entschiedenem Erfolg vorführte und durch mehrfachen
Hervorruf, selbst bei offener Scene, ausgezeichnet wurde. Aus-
gerüstet mit schönen geistigen und körperlichen Mitteln, spielte
Frä. Knoch die Hauptrolle „Jane Eyre“ mit einer Sicherheit
und seinem Verständniß, daß ihr volles Lob dafür gezollt
werden kann. Besonders wirkte sie durch ihr schönes, wenn
auch nicht starkes, wohl aber artiges, seelenvolles Organ, welches
ihr gerade in dieser Rolle trefflich zu Statten kam. Der Gast
wurde von dem bewährten Spiele der Frau Director A.
Niedmüller unterstützt, auch Herr Hermann, welcher von Lord
Rocheester spielte, hatte dieser Rolle allen Fleiß zugewandt,
hingegen konnte Frä. A. Guth als Lady Clarend nicht befrie-
digen, da sie ihre Rolle nicht inne hatte und dadurch oftmals
stürzte. — Am Sonnabend spielte Frä. Clara Pause vom
Stadttheater zu Remel ihre Antrittsrolle in dem R. Hahn'schen
einstelligen Lustspiele „Und Frauenzimmer sind doch Menschen.“
Die Debutantin machte in erwähntem Stücke, welches in ge-
wöhnlicher Rede geschrieben ist und manche aus unserem Leben
geschöpfte witzige Momente enthält, einen günstigen Eindruck
und wußte sich den Applaus des Publikums durch sicheres
Spiel, wohlklingende Sprache und motivirten Ausdruck zu er-
zingen. Größere Rollen und Mannigfaltigkeit in denselben
werden erst zeigen, in wiefern Frä. Pause eine schätzenswerthe
Acquisition für das zweite Theater ist. Diesem Lustspiele
folgte zum 7. Male die in dies. Bl. schon besprochene Restroif'sche
Poffe „Der Herriffene“, welche fortgesetzt, das Publikum, vor-
züglich durch die Leistung des Komikers Herrn Himmel, zu
amüsiren, wie sie solches schon im Jahre 1849 bei dem Gast-
spiele der Herren Scholz und Grois aus Wien, an unserem
Gostheater that.

— Die vom 25. Juni bis 1. Juli d. J. hier versam-
melte deutsche Ackerbaugesellschaft hat für ausgezeichnete Lei-
stungen und Productionen bei der Ausstellung von Vieh,
landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen &c. circa 6000 Thlr.
an Prämien ausgesetzt, außerdem werden noch eine größere
Anzahl Preismedaillen auf Vorschlag der erwähnten Preis-
richter zur Vertheilung gelangen. Dem Vernehmen nach hat
auch Sr. Maj. der König für ganz besonders interessante
Neuheiten und ausgezeichnete Leistungen 4 goldne Medaillen,
à 75 Ducat. Werth, prägen lassen, die in gleicher Weise an
die dazu vorgeschlagenen vertheilt werden sollen.

— Vorgestern Abend um 10 Uhr herrschte auf der
Jahnsstraße und der Wallstraße ein ungemeines Leben. Man
sah dort ein zahlreiches Publikum in einzelnen Haufen zu-
sammengruppirt. Auf Befragen darüber hörten wir, daß in
einem Hause auf der Jahnsstraße zwischen einer dort woh-
nhaften Frauensperson und ihrem Geliebten Zank und Streit
entstanden, der so laut geworden sei, daß man in Folge der
herbeigerufenen nützlichen Ruhestörung nach der Polizei ge-
schickt habe. Es dauerte auch wirklich nicht lange, so brach-

ten einige Gensd'armen einen Soldaten aus dem fraglichen
Hause transportirt. Derselbe wurde nach der in der Nähe
gelegenen Bezirkswache geführt. Natürlich war das Publikum
nun erst recht neugierig zu erfahren, was mit dem Arrestan-
ten geschähe werde. Bald darauf erschien eine Militair-
patrouille, um den Arrestanten in Empfang zu nehmen. Kaum
aber war dieselbe mit ihm auf der Straße herabgekommen,
als plötzlich der Ruf „Halt auf!“ gehört wurde. Der Arre-
stat hatte Gelegenheit gefunden, die Flucht zu ergreifen und
war auch nicht wieder zu erlangen.

— Auf noch ganz unerklärliche Weise brach vorgestern
Abend gegen 7 Uhr in einer Restauration der Josephinengasse
Feuer aus, zu einer Zeit, wo der Hausbesitzer und fast alle
Nachbarn ins Freie gegangen waren. Es brannte nämlich
an einer Stelle, wo das Ofenrohr in den Schornstein geleitet
word und nur der schnellen Hilfe mehrerer herzugeeilter Leute
 gelang es, dem Weiterumschreiten des Brandes vorzubeugen.
Schon mehrere Tage hatte man einen merkwürdigen Geruch
verspürt, aber an Brand um deswillen Niemand denken können,
weil seit mindestens 8 Tagen kein Feuer in den Ofen ge-
kommen war. Bei der leichten Bauart des betroffenen und
der anstehenden Häuser konnte leicht große Gefahr entstehen,
wenn das Feuer zur Nachtzeit ausbrach.

— Am 19. bis 23. August d. J. soll in Leipzig, nach
Beschluss der im Jahre 1862 zu Augsburg stattgehabten 5.
deutschen Feuerweherversammlung, der 6. allgemeine deutsche
Feuerwehrtag abgehalten werden. Der dort zusammen-
getretene Localcomité hat beschloffen, mit dem Feuerwehrtage
eine Ausstellung von Feuerwehrr-, Rettungs- und Lösch-
geräthschaften, sowie von Wasserleitungsgegenständen zu ver-
binden.

— In der am vergangenen Sonnabend wider den
Handarbeiter Kunath von hier stattgehabten Hauptverhand-
lung, in welcher es sich um ein Verbrechen handelte, das der
Artikel 183 des Strafgesetzbuchs ahndet, lautete das Urteil
auf 1 Jahr und 2 Monate Arbeitshaus. Die ganze Sitzung
war eine geheime.

— Zwei fremde Kellner, die am vergangenen Sonn-
abend in einer Leipziger Restauration ausgeholten, waren
von dort vorgestern Morgen heimlich durchgebrannt, ohne
vorher die gelohnte Einnahme an ihren Dienstherrn abzuführen.
Sie nahmen ihren Weg mittelst der Eisenbahn nach Dresden,
waren aber sehr unangenehm überrascht, als sie kurz nach
ihrem hiesigen Eintreffen von der Polizei in Empfang ge-
nommen wurden, die inzwischen von ihrer Flucht und der
verübten Unterschlagung telegraphisch in Kenntniß gesetzt wor-
den war. Sie traten unter der erforderlichen Escorte bereits
gestern Nachmittag ihren Rückweg nach Leipzig an.

— Bei der Vertheilung des Wittner'schen Legates am
7. Mai an die 10 ältesten Armen unserer Stadt zählten die
zehn Empfänger (3 Männer und 7 Frauen) 89, 86½, 84½,
84½, 84, 83½, 83½, 83½ und 83 Jahr. Die Zahl der
Lebensjahre scheint gegen früher zurückzugehen, denn während
noch vor einem Decennium sechs Empfänger über 90 Jahr
zählten, ist diesmal der älteste Recipient 89 Jahr alt.

— Wir hatten gestern Gelegenheit das Modell des Neu-
baues der Sophienkirche zu sehen, welches gegen das billige
Entree von 1 Rgr. in einem nach der großen Brüdergasse zu
gelegenen Parterrelokale der Sophienkirche täglich für Jedermann
ausgestellt ist. Dieser von Herrn Professor Arnold dem alten Bau
der Sophienkirche geschickt anpassend und genial entworfene Neubau
zeigt in seiner Vorderansicht zu beiden Seiten 2 Thürme in einer
Höhe von 117 Ellen (17 Ellen höher als der Annenthurm), in
der Mitte ein Doppelportal, dessen Thürnen auf die 2 Schiffe der inneren
Kirche direct hinweisen. Der 58 Ellen hohe mittlere Giebel schließt sich
dem Giebel des alten Gebäudes in derselben Höhe an. Der ganze
Bau ist im gothischen Style gehalten, 5 Stockwerke hoch, die Thürme
gothisch gezaht und durchbrochen, die Steinbearbeitung von
außen geschmackvoll gefärbt. Zur Seite oberhalb der beiden Portale
werden in überdachter Nische die Figuren der Gründerin der
Kirche, Churfürstin Sophie und Heinrich des Frommen, des Ein-
führers der Reformation, angebracht, während unmittelbar an den
Thürgewänden die vier Evangelisten zu sehen sind. Jeder der neuen
Thürme hat 12 Ellen Breite und ebensoviel Tiefe, die Breite
der ganzen Fronte beträgt 44 Ellen, ist sonach 6 Ellen breiter
wie die alte Kirche, deren alter Thurm nebst kleineren Ankläs-
tungen weggerissen werden. Das früher reichverzehrte Portal
der Kirche wird dem Alterthums-Museum zur Aufstellung über-
geben. Durch den Neubau werden die gewesenen Bestübchen
wieder hergestellt, in den mittlern obern Raum kommt das
Archiv der Kirche, in den unteren die große bis zur zweiten
Emporkirche reichende Vorhalle und die Thürme bilden haupt-
sächlich das Treppenhaus. Noch sei erwähnt, daß das oben-
erwähnte Gypomodell von dem hiesigen Bildhauer Selig sehr
sauber ausgeführt ist.

— Soeben erhalten wir die Nachricht, daß gestern Mor-

gen früh 11 Uhr ein Theil der Pulvermühle von Simtitz
bei Bauken (6 Stampfen) in die Luft gegangen ist. 2 Ar-
beiter sind tödtlich verletzt und einer leicht verwundet. Ein
Arbeiter ist bereits gestorben.

— Am 7. Mai war in Wilsdruff um 3 Uhr Schüzen-
auszug zum ersten Anstehen. Die Schützen trugen eine nette
Schützenuniform, besaßen eine schöne Fahne und entwickelten
im Schießhause eine Heiterkeit, die durch das treffliche Concert
des schon früher rühmlichst erwähnten Musikdirector Gänther
(ein zweiter Hüfnerrück in Betreff des Dirigirens und der
Behandlung der Violine) unterstützt wurde. Ueberraschend
wurden sogar Erinnerung an Wagner's Tannhäuser, Motiven
aus Beethoven's Symphonien und andere interessante Stücke
producirt. Harmlos verliefen die schönen Nachmittagsstunden.

— + Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom
8. Mai. Der heutige Tag bringt vier Einspruchsverhand-
lungen. In der ersten fungirt der Handarbeiter Carl August
Louis Cagiorgi von hier, der schon dreimalige Vorbestrafungen
hinter sich hat. Ehemals wohnte Cagiorgi bei einer gewissen
Rothe, er war daher mit den Localitäten und der Zeit ihres
Zuhaufseins oder ihrer Abwesenheit hinlänglich bekannt. Er
stahl ihr soviel Leinwand, als gerade zu einem Hemde nöthig
ist und einem Bettüberzug, im Gesamtwerthe von ca. 11
Thaler. In erster Instanz erhielt Cagiorgi 4 Monate Ar-
beitshaus, wogegen er Einspruch erhob. Der Antrag des
Herrn Staatsanwalt Held, das erste Urteil zu bestätigen, ging
durch, es wurde bestätigt. — Die verehelicht gewesene, aber
jezt geschiedene Amalie Sophie Henzschel ist ebenfalls des
Diebstahls angeklagt und dieses Verbrechen wegen zu 1 Jahr
Arbeitshaus verurtheilt. Freilich ist der Gegenstand, den sie
diesmal gestohlen, von nur geringfügigem Werthe, aber ihre
Vergangenheit ist eine um so traurigere; denn außerdem, daß
sie wegen Eigenthumsvergehen schon sechsmal mit Gefängniß
bestraft ist, hat sie auch schon durch 34 Jahr im Arbeitshause
gesessen. Auch hier beantragte Herr Staatsanwalt Held die
Bestätigung des erstinstanzlichen Bescheides und auch sie er-
folgte. — Eine dritte Sache betrifft eine Privatanklage, die
schon einmal zur Verhandlung kommen sollte, aber vertagt
wurde. Sie gehört anfänglich ins Gerichtsamt Wilsdruff.
Friedrich August Bennetwiz zu Tharandt ist der Kläger und
der Steuerassessor Schlimpert der Beklagte. Letzterer wohnt
zu Wilsdruff. Schlimpert war wegen Verleibigung von
Bennetwiz verklagt, aber strafrei gesprochen und der Kläger
in die Kosten verurtheilt worden. Dagegen erhob der Kläger
Einspruch. Bennetwiz hatte vor 2 Jahren etwa ein Kind
geschlachtet und da soll er sich der Hinterziehung der Schlacht-
steuer schuldig gemacht, das heißt, eigentlich zu wenig Schlacht-
steuer gezahlt haben. Schlimpert wurde beauftragt, die Sache
zu untersuchen, will aber dabei von Bennetwiz beleidigt wor-
den sein. Es kam zur Sprache und Bennetwiz wurde mit
2 Thlr. Strafe belegt. Das war ihm nicht recht, er wollte
auch den Schlimpert bestrafen wissen und denuncierte ihn des-
halb, daß er in seiner Anzeige, die er an die Steuerbehörde
einreichte, das Wort „niederträchtig“ gebraucht habe. Schlim-
pert sagt nämlich, Bennetwiz habe ihn in der Schänke zu
Grumbach, als er mit ihm über die Schlachtsteuer sprechen
wollte, niederträchtig beschieden. Das Wort hob Bennetwiz
als Verleibigung hervor. Er soll übrigens bei dem frag-
lichen Vorfall in der Schänke zu Grumbach betrunken ge-
wesen sein, was aber einige Zeugen nicht zugeben wollen.
Der Gerichtshof änderte heute nichts an dem ersten Bescheide.
— Im letzten Prozeß liegt wieder eine Privatanklagesache vor
in welcher wir den Advocaten Ernst Kersten als Kläger, den
Advocaten Eduard Heinrich Heydenreich als Beklagten finden.
Es handelt sich um Verleibigung in gerichtlichen Schriftstücken
wegen derer Heydenreich zu 4 Thlr. Geldbuße und Tragun-
der Kosten verurtheilt worden ist. Beide haben Einspruch
erhoben. Der Kläger deshalb, weil sein Gegner nicht aus
wegen Verleumdung, sondern bloß wegen Verleibigung bestraft
überhaupt zu gering bestraft ist; der Beklagte legte Berufun-
ein, weil er nicht freigesprochen ist. Eine Exculpationschrift
wie es der Gerichtsdireferent nennt, ist Grund zur neuen Pri-
vatanklage. Es handelt sich hier um sehr delicate Punkte
es dreht sich um Frau und Tochter und ihre Familienver-
hältnisse, die schon oft zu Denuncationen zwischen den beiden
Herren Anlaß gaben. Herr Advocat Heydenreich hat sich al-
Verfasser der genannten Schrift bekannt, „ber behauptet, ni-
in seinen Aeußerungen das Maß überschritten zu haben
Grunde werden eine Menge Eingaben von geringem Inter-
ess aber großem Umfange, verlesen und das erste Urteil wir
bestätigt.

Tagegedichte.

Brüssel, 3. Mai. Der König leidet an einer Haut-
wassersucht, und wir müssen zu unserem tiefen Leidwesen die
traurige Mittheilung machen, daß die Ärzte, trotz der oft